

Die

# Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstuck- und Tapetendrucker, Notensetzer und verwandte Berufe.

**Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeg. des P. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.**

### Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Anstellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (Post-Ztg.-Katalog Nr. 2678.) Für die Länder des Weltverkehrs Mk. 1,26.

### Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schreudig-Str. 10, in alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind. Redaktionsschluß: Dienstag.

### Inseration.

Für die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 26 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementquittung, sowie Vereinsangelegenheiten 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Zur Lohnbewegung.

Durch die Kollegen Sahm und Sillier hat mit der Firma Schütte-Berlin eine Vereinbarung stattgefunden. Die Sperre ist somit für Chemigraphen aufgehoben.

In Köpenick bei Berlin war vom dortigen Bürgermeister ein Verhandlungstermin in Sachen des Linoleumdrucker-Streiks angesetzt, wozu die Kollegen Weykopf und Sillier geladen waren; der von der Gegenpartei erschienene Direktor der Köpenicker Linoleumfabrik erklärte jedoch mit Weykopf nicht verhandeln zu wollen und verließ den Verhandlungssaal. Ein neuer Termin ist angesetzt.

Die Lithographen und Steindrucker in der Firma Flemer-Kaiser klautern befinden sich im Ausstand wegen Einführung einer Kontrolluhr. Der Vorstand.

## 10 Jahre Organisationsarbeit.

Am 1. April dieses Jahres sind 10 Jahre verflossen, seitdem der Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeg. Deutschlands ins Leben trat und zwar durch Beschluß eines Kongresses der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeg. am 25.-27. Dezember 1890 in Magdeburg tagte. Der Anfang der zentralistischen Organisation datiert aber noch um ein Jahr zurück, denn der vom 25.-27. Dezember 1889 in Hannover im „Doeon“ stattgefundene Kongress beschäftigte sich bereits mit der Frage der Zentralisation der bestehenden Fachvereine, ein vom Redakteur Dr. Bl. ausgearbeitetes Statutenentwurf diente als Grundlage des später in Magdeburg beschlossenen Verbandsstatuts. Eine wenn auch lose Zentralisation wurde jedoch in Hannover durch die Wahl einer Agitationskommission geschaffen, welche die Verbindung zwischen den Kollegen der einzelnen Orte aufrecht zu erhalten und Weider für gemeinsame Zwecke zu sammeln hatte. Bemerkenswert ist bei dieser Gelegenheit, daß, von Hamburg ausgehend, sich auf den Kongress in Hannover eine wenn auch schwache Strömung für eine Sonderorganisation der Lithographen bemerkbar machte. Die beiden in Frage kommenden Delegierten waren aber einsichtsvoll genug, ihren Standpunkt zu verlassen, sie wurden später eifrigere Verbandsförderer. Die Gründung des Vereins fiel noch in die Zeit des Sozialistengesetzes, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Arbeiter als Klasse lag also gewissermaßen in der Luft, in der politischen Atmosphäre. Dieser ist es auch zu danken, daß Sonderbestrebungen damals keinen Anklang fanden.

Am 1. April 1891 2000 Mitglieder begann der Verein seinen Mitgliedern Reiseunterstützung, Unterstützung bei Streiks und Rechtschutz. Die seit 1888 erscheinende „Graphische Presse“ wurde gleichzeitig Verbandsorgan. Wir übergehen die einzelnen Phasen der Entwicklung des Vereins bis heute, sie sind den Mitgliedern bekannt. Die Geschichte des Vereins ist eine Geschichte der deutschen Kollegen über den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Dieser Kampf ist ein endloser, so

lange die kapitalistische Gesellschaftsordnung besteht, er kann nur gemildert werden durch eine starke Organisation. Mit einer gewissen Befriedigung können wir heute auf die Tätigkeit des Vereins zurückblicken, aber von einer starken Organisation sind wir immer noch ein großes Stück entfernt. Wohl zählen wir heute über 6000 Mitglieder, eine größere Zahl ist jedoch nicht organisiert. Und diese Masse ist es, die eine durchgreifende Hebung der Lebenslage der Kollegen sehr erschwert. Es gilt also Aufklärung zu verbreiten, zu agitieren, zu organisieren, damit der Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeg. Deutschlands bevor weitere 10 Jahre ins Land gehen, den Fachgenossen ein Schutz u. Hort u. der Stolz aller Kollegen ist.

## An die Mitglieder des Deutschen Senefelder-Bundes.

### Werte Kollegen!

Wenn wir uns noch vor einigen Tagen dem Glauben hingeben durften, der Friede sei eingelehrt, die Streitart sei begraben und ein Zustand wahrer Kollegialität, ein friedliches Nebeneinandergehen beider Vereine auf der Basis der Gebietsabgrenzung sei gegeben, so ist der Traum nur ein kurzer gewesen. Dank der sonderbaren Auffassung über den Wert eines gegebenen Versprechens seitens einer Anzahl Mitunterzeichner des neuerdings herausgegebenen, sich scharf gegen jede Verständigung ausprechenden Flugblattes wird der Bruderkrieg von Neuem entflammen, zum Gaudium derer, die aus der Haut aller Kollegen Klammern schneiden, und zum Bedauern derjenigen, die in Selbstachtung vor ihrem eigenen Wort und im Vertrauen auf ein Männerwort in erster Stunde dem Entwicklungsgang der Dinge ruhig entgegenzusehen.

Kollegen! Mit 43 gegen 1 Stimme erklärten sich die Abgeordneten des Deutschen Senefelder-Bundes auf der Generalversammlung in Köln für die Vornahme einer Urabstimmung über Gebietsabgrenzung, nachdem eine solche bereits mit weit geringerer Majorität über den Antrag Cresfeld-Dulzburg (allmählichen Ausbau u. s. w.) zur Annahme gelangt war. Allgemein schien das Gefühl vorherrschend, dem leidigen Bruderzwist ein Ende zu bereiten, allgemein schien das Bedürfnis nach einem für beide Teile annehmbaren Ausgleich vorhanden zu sein. Nur so war es möglich, daß die Verschmelzungsfreunde trotz ihres Wahlerfolges, trotz ihrer 20 Mandate und der Nähe ihres entgeltigen Sieges ihr bis heute ehrlich gehaltenes Wort, lediglich für eine Gebietsabgrenzung einzutreten, abgaben. Wer wollte es leugnen oder sich darüber hinwegtäuschen, daß die nächste Generalversammlung des Deutschen Senefelder-Bundes bei fortgesetzter intensiver Agitation unsererseits, d. h. der bisherigen Verschmelzungsfreunde, mit einem Sieg auf dieser Seite ausgehen würde? Nicht das Gefühl der Schwäche, sondern der Sinn für wahre Kollegialität, das

Bestreben, einen dauernden Frieden unter den Berufscollegen herbeizuführen, waren die Motive, welche uns veranlaßten, von einer Verschmelzung abzugehen und ausschließlich für eine Gebietsabgrenzung einzutreten.

Was ist nun geschehen, um im jenseitigen Lager, im Lager der Gegner jeder Verständigung, eine Abgabe herbeizurufen, wie sie in schärferer Form nicht gedacht werden kann? Was ist geschehen, fragen wir, woraus sich die Notwendigkeit eines neuen Bruderkampfes, einer neuen Zerspaltung beweisen ließe? Hat einer der Delegierten aus dem Verschmelzungslager sein gegebenes Wort, Ruhe und Frieden zu wahren, gebrochen, waren die Berichte in Versammlungen und Presse unsererseits tendenziös gefärbt, oder hat die Graphische Presse, entgegen dem Versprechen des Verbandsvorsitzenden Sillier, einen Artikel im Sinne der Verschmelzungsidee zum Abdruck gebracht? Nein und abermals nein! Nichts von alledem, sondern lediglich, weil in Bayern auf einer Landeskonferenz seitens einiger Kollegen, welche es anscheinend veräumt haben, sich zu der notwendigen Konsequenz der Kölner Abmachungen hindurchzudenken, der Gedanke zum Ausdruck gebracht wurde, die Gebietsabgrenzung als eine Abschlagszahlung zu betrachten und daß man auch fernerhin für eine Verschmelzung beider Vereine einzutreten habe. Darum der Lärm.

Wir finden es begreiflich, wenn besonders ängstliche Gemüter zufolge derartige Reden, welche die gegenwärtige Situation geradezu auf den Kopf stellen, die aber erklärlich sind, wenn man in Betracht zieht, daß das Protokoll der Kölner Generalversammlung bis dato noch nicht erschienen ist und darum eine allgemeine Klärung noch nicht möglich war. Wir müssen es deshalb auf das Entschiedenste zurückweisen, hieraus zu deduzieren, die große Zahl der ehemaligen Verschmelzungsfreunde stehe auf dem gleichen Standpunkt und sehen uns veranlaßt, eine derartige Unterschlebung tiefer zu hängen.

Kollegen! Nach wie vor stehen wir auf demselben Standpunkt, nach wie vor werden wir trotz der Abgabe derjenigen, welche einer Verständigung anscheinend absichtlich aus dem Wege gehen, im Interesse eines entgeltigen Friedens, zum Wohle der Gesamtheit, für eine Gebietsabgrenzung eintreten, um ein ruhiges Zusammenarbeiten beider Vereine zu ermöglichen.

Wir wünschen keinen Kampf, weil wir seine nachteilige Wirkung auf die wirtschaftliche Lage unserer Berufscollegen zu ermessen wissen; aber wir fürchten ihn nicht, indem das Recht auf unserer Seite steht. Wir verzichten für heute darauf, auf das gegnerische Flugblatt des Rühreren einzugehen, wir reagieren heute nicht auf die — vielleicht unabsichtliche — Verwechselung der Namen Ries und Reiß, welche gewissermaßen die Grundlage desselben bilden; wir verzichten heute, weil wir den Kampf in seiner schärfsten Form verhindern wollen, weil wir die Hoffnung für eine Verständigung in letzter Stunde noch nicht aufgegeben haben.

Zwingt man uns zu diesem Kampf, so dürfen unsere Gegner überzeugt sein, daß wir ihn zu führen wissen. Wünscht man auf jener Seite unter allen Umständen, den letzten Weg einer Verständigung zu vernichten, so werden wir den hingeworfenen Handschuh aufnehmen und mit offenem Blicke unseren Gegnern gegenüber treten. Dann werden wir rücksichtslos gegen diejenigen, welche sich als die wahren Friedensförderer gezeigt haben, vorgehen; dann soll man aber auch alles Zornern und Klagen über unkollegiales Vorgehen unsererseits unterwegs lassen. Wir werden nicht eher ruhen, bis der Sieg unser und einer Handvoll Quertreibern das Handwerk gelegt ist.

Kollegen! Noch ist's an Euch, darüber zu entscheiden, ob in Zukunft Frieden walten soll; in Eurem Willen liegt die Macht, Ihr habt die Kraft, den Frieden zu diktiert. Deshalb richten wir an alle Mitglieder, welche einen christlichen Frieden wünschen, das Ersuchen, bei der bevorstehenden Urabstimmung gegen einen allmählichen Ausbau und für eine Gebietsabgrenzung zu stimmen.

Mit kollegialem Gruß

**Die Delegierten der Generalversammlung des Deutschen Senefelder-Bundes in Köln.**

- |               |             |                |             |
|---------------|-------------|----------------|-------------|
| A. Anderich   | H. Arnold   | K. Borisch     | F. Franz    |
| Meyndt.       | Leipzig.    | Berlin.        | München.    |
| H. Gasterkorn | P. Hartmann | H. Herrmann    |             |
| Niederstedt.  | Stuttgart.  | Mannheim.      |             |
| Chr. Kändler  | A. Körner   | P. Lange       | P. Leinen   |
| Leipzig.      | Leipzig.    | Offenbach.     | Dresden.    |
| D. Lindner    | M. Radtius  | C. Wählinghaus |             |
| Leipzig.      | Fürth i. V. | Köthenbroda.   |             |
| M. Obier      | H. Nöhning  | M. Seul        | A. Streffen |
| Detmold.      | Chemnitz.   | Karlsruhe.     | Wandsbeck.  |
|               | C. Vogel    | F. Wolf        |             |
|               | München.    | Kaufbeuren.    |             |

Dem schließen sich an für den

**Verein d. Lithogr., Steindr. u. Verlagsgen. Deutschl.**

- |                           |                            |
|---------------------------|----------------------------|
| <b>Der Ausschuß.</b>      | <b>Der Vorstand.</b>       |
| J. A.: C. Mies, Nürnberg. | J. A.: C. Sillier, Berlin. |
| Werberstr. 20.            | Eberwalderstr. 4.          |

**An die jungen Gehülften!**

Nur noch eine kurze Zeit trennt uns vom Tage, an welchem eine große Anzahl junger Leute nach 3 resp. 4 jähriger Lehrzeit als Lithographen zur Selbstständigkeitsprüfung überreten. Nicht alle haben eine einwandfreie Lehrzeit durchgemacht, denn gar mancher mußte als Lauf- und Arbeitsbursche, oder als Bunttermaschine zur Verunterdrückung der Bühne seinen Platz ausfüllen. Aber auch durch eigenes Verschulden hat mancher seine Lehrzeit nicht gut ausgeübt, obgleich hier mitunter auch die überwachenden Gehülften mit Schuld haben. Die jungen Gehülften sind nun gezwungen sich so gut als möglich durchzuschlagen. Nur so leicht werden diese, unsere zukünftigen Kollegen, zum Betriebsführer, Streikbrecher u. s. w. Hier heißt es nun beizeiten aufpassen, daß diese jungen Leute, falls es dieselben noch nicht sind, so schnell als möglich dem Verbande, dem „Verein der Lithogr., Steindr. und Verlagsgen.“ zugeführt werden, um, wenn dieses rechtzeitig geschieht, allen denen, welche die Lehrbude verläßt verlassen müssen, mit einer kleinen Unterstützung auf den Weg zu helfen.

Mit dem Eintritt in den Verein aber ist es allein nicht gemacht, sie müssen von jetzt ab auch eifrige Förderer des Verbandes sein und regen Anteil an allen Versammlungen und Beratungen nehmen.

Ganz besonders aber möchte ich allen Neuausgelernten (auch schon etwas älteren Kollegen kann es nicht schaden) ans Herz legen, nun, wo sie selbständig dastehen, auch ihre berufliche Weiterbildung nicht zu vernachlässigen und wo nur irgend die Möglichkeit geboten ist, etwas zu lernen, diese auch zu ergreifen. Denn nicht allein Wissen ist Macht, sondern im beruflichen Leben ganz besonders das Können. Man bilde sich also weiter, sei es nun in der Fortbildungsschule oder durch Abendunterricht in den Kunstschulen, (teilweise mit Spezialunterricht für Lithographen) oder auch durch Zusammenhören mehrerer zum Abzeichnen und Zeichnen nach der Natur. Gehtes würde am besten von Seiten des Vereines in die Hand genommen und würde mit der Zeit der gute Erfolg nicht ausbleiben. Allen diesen Kollegen mangelt, oder welche aus sonstigen Gründen hiervon absehen müssen, sei die sachliche Weiterbildung durch unsere Fachliteratur empfohlen. An unserer „Gr. Rundschau“ kann sich jeder durch Frage und Antwort beteiligen, man lese aber auch die sachdienlichen Artikel mit Interesse. Ferner haben wir die „Freien Künste“, Wien, welche besonders unseren Veranfaul-Lithographen wegen der beigegebenen Musterblätter zu empfehlen sind. Preis Mk. 7.50. In neuerer Zeit erschien ferner der „Lehrerführer für Lithographen“ vom Kollegen Kluch, Halle a. S., welcher für weniges Geld (1 Mk.) befreit ist, unseren jungen Kollegen musterhaltige Vorlagen und eben solchen Text zu bieten. Auch sind die englischen und

amerikanischen Fachzeitungen sehr zu empfehlen, mit Nutzen natürlich nur für Englisch sprechende Kollegen. Wäge nun jeder sich das hier gelogte zu Herzen nehmen und glaube keiner, daß jetzt nach Beendigung der Lehrzeit auch die Lehrzeit zu Ende ist; Auslernen kann der Mensch überhaupt nie.

**Anträge des Ausschusses.**

(Den Mitgliedern zur Besprechung empfohlen.)  
Da die Statutenvorlage des Vorstandes bereits zur Diskussion steht, so halten wir es für unsere Pflicht, unsere Abänderungen zu derselben bekannt zu geben. Der jetzige Vorstand will den zukünftigen Vorstand von sieben auf neun Personen erhöhen. Die Generalversammlung in Frankfurt a. M. setzte die Zahl der Ausschußmitglieder von fünf auf sieben Personen fest, um in wichtigen Fragen dem Vorstande gegenüber gleich stark zu sein. Da Mängel in dieser Beziehung nicht laut geworden sind, so beantragen wir die alte Fassung, welche lautet:

§ 22. Abs. 1. Der Vorstand besteht aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, dem Kassierer, zwei Schriftführer und zwei Beisitzer; beizubehalten.

Für den Fall, daß die Generalversammlung den Sitz des Ausschusses an einen Ort verlegt, wo Chemigraphen als Mitglieder gezählt werden, wäre die Zusammenlegung des Ausschusses folgendermaßen statutarisch festzulegen:

§ 27. Abs. 1. Der Ausschuß besteht aus 7 Personen und zwar aus 3 Lithographen, 3 Steinrudern und einem Chemigraphen.

Wir haben im Verband über 600 Chemigraphen und ist es nur recht und billig, daß diesen im Ausschuß eine Vertretung zugebilligt wird.

Im § 27. Abs. 2 will der Vorstand das Wort „gemeinsam“ hinzusetzen, wir bitten die alte Fassung beizubehalten, welche lautet:

„Der Ausschuß und Vorstand haben das Recht, mit Zweidrittel-Majorität jedes Mitglied des Vorstandes und Ausschusses vom Amte zu suspendieren u. s. w.“  
Der Ausschuß. J. A.: Oskar Ries.

**Korrespondenzen.**

(Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Hahne ohne Filiale finden keine Aufnahme.)

**Basel.** In letzter Zeit fanden bei Atrow & Sohn in Basel mehrere ungerechte Entlassungen statt. Diese Firma die mit Vorliebe Lehrlinge beschäftigt, hatte wieder einmal das Bedürfnis, einen schätigen Maschinenmeister zu engagieren. Ein aus dem Ausland angereister Kollege fand denn auch Aufn. hme um nach 3 Tagen mit der heretypen Ausrede von „ungenügender Leistung“ wieder entlassen zu werden. Das von dem Kollegen angereichte Gewerbegericht erkannte diesem noch für 3 Tage Lohn zu, denn laut schweizerischen Disziplinrecht besteht Irrenhalb der üblichen 3-tägigen Probezeit eine 3-tägige Kündigung. Der eigentliche Grund der Entlassung war aber folgender: Auf ein von der Firma im Drucker-Angebot erlassenes Inserat stand sie mit mehreren Kollegen in Verbindung, wovon eben einer die Stelle des oben erwähnten Kollegen eingenommen hatte, da eine weitere Wahl nicht zur Verfügung stand. Aber auch diesem neuen Kollegen war das Schicksal sehr. Herr Atrow nicht böse, denn nach 6 Tagen erhielt auch er seine 3-tägige Kündigung. Grund: Wieder „ungenügende Leistung“. Vom Gewerbegericht erhielt dieser Kollege die Mittelkosten zuerkannt. Auf erwähltes Inserat wurde noch ein weiterer Kollege engagiert, der als Obermaschinenmeister zu gleicher Zeit eingetreten war, und dem wohl infolge dessen der zweite Kollege weichen mußte. Beschäftigt sind nun an 3 Maschinen 2 Lehrlinge und 1 Obermaschinenmeister. Auch bei den Lithographen ist steter Wechsel im Gange. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden mit Vor- und Nachmittagspause, zu welchen vom Geschäft aus dem Personal Falschenber anempfohlen wird, a 20 cent. die Woche, trotzdem den Geschäftsinhabern geglaubt nicht erlaubt ist, mit geistigen Verirrten Handel zu treiben. Stelle suchenden Kollegen ist also zu raten, sich stets bei den Vertrauensleuten der Organisation zu erkundigen, um sich vor Rekrut zu schützen.

**Berlin.** Am Sonntag, den 17. März, fand im Lokale des Herrn Wüste, Grenadierstraße 33, eine Versammlung der Sektion der Schleiße statt. Auf der Tagesordnung stand 1. Geschäftliches; 2. Warum organisieren wir uns im Verein der L. St. u. B.; 3. Verschiedenes. Die Versammlung wurde um 11<sup>1/2</sup> Uhr eröffnet und da dieselbe noch schwach besucht war, um eine halbe Stunde vertagt. Nach der Wiedereröffnung gedachte Kollege Auf zunächst der Märzgefallenen, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Wegen das Protokoll der öffentlichen Versammlung vom 17. Februar wurde keine Einwendung gemacht. Zum 2. Punkt der T.-D. sprach der Vorsitzende, Kollege Auf. Er bemerkte u. a., daß sich ein jeder denkende Arbeiter organisieren müsse, ganz gleich welcher Branche er angehört. Redner führte weiter die Vorteile an, die wir im Verein d. L. St. u. B. haben, z. B. die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung, Umzugskosten, Rechtsschutz bei gewerblichen Streitigkeiten u. s. w., alles dieses wäre uns nicht möglich, wenn wir über diesen Punkt sprächen einige Kollegen im Sinne des Referenten, andere dagegen. Unter „Verschiedenes“ brachte Kollege Boje einige Fälle zur Sprache, wo den Kollegen, und Zeitredern der Steine gemacht worden sind. Dieses soll bei der Firma Pagelberg häufig der Fall sein, wäre aber nicht möglich, wenn sich die Kollegen organisierten. Zum Schluß macht Kollege Auf noch auf die am 20. März

stattfindende kombinierte Versammlung sämtlicher Filialen aufmerksam und ersuchte um recht rege Beteiligung an derselben. Mit einem Hoch auf den Verein wurde die Versammlung um 2<sup>1/2</sup> Uhr geschlossen.

**Berlin.** Filiale 1, Sektion der Lichtdrucker. Am 9. März d. J. fand im Restaurant W. Lohde, Seidelstr. 30, die Monatsversammlung der Lichtdrucker statt. Auf der Tagesordnung stand 1. Geschäftliches; 2. Bericht der Kommission über die Extra-Unterstützung. Kollege Schöps hatte das Referat übernommen und besprach die Erfolge und Erfahrungen, welche die Lithographen sowie die Chemigraphen durch ihre Extra-Unterstützung erzielt haben. Redner ging dann eingehend auf die Anträge des Vorstandes zur Generalversammlung in Halle ein. An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion, in welcher Kollege Borisch noch einige Ergänzungen machte. Die Versammlung beschloß dann, den Antrag bezüglich der Extra-Unterstützung zu vertragen bis die Generalversammlung stattgefunden hat. Unter „Verschiedenes“ wurde die bestehende Kommission beauftragt, die Lichtdrucker Deutschl. zu einer Konferenz einzuladen. Nach Erledigung einiger örtlicher Beschlüsse, ersuchte der Bevollmächtigte die Kollegen bei Stellungswechsel sich an Kollegen Borisch, Berlin SO., Engelauer 15, Gewerkschaftshaus, Zimmer 25, zu wenden. Schluß der sehr gut besuchten Versammlung um 12 Uhr. H. R.

**Stuttgart.** Am 17. März fand hier die erste Versammlung der Sektion der Holzdrucker statt. Vor Eingang in die Tagesordnung gab Kollege Borchardt seiner Freude darüber Ausdruck, daß sämtliche 12 Kollegen erschienen waren und sich vor Beginn der Versammlung in den Verein hatten aufnehmen lassen. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Bedeutung des 18. März für die Arbeiter; 2. Wahl eines Vertrauensmannes und Schriftführers; 3. Diskussion; 4. Anträge zur Generalversammlung und Verschiedenes. Der erste Punkt konnte vor einer aufmerksamen Zuhörerzahl unter dem Beifall sämtlicher Kollegen, vom Kollegen Borchardt erledigt werden. Zu Punkt 2 wurde einstimmig der Kollege Borchardt als Vertrauensmann und Kollege Richard Steuer als Schriftführer gewählt. Außerdem wurden die Kollegen Kersten und Betting für die eventuelle Gründung einer eigenen Hahne als Redaktoren vorgeschlagen. Die hierauf folgende Diskussion war eine recht rege und waren alle Kollegen von dem Verlauf der Versammlung recht zufrieden. Unter Punkt 4 wurden die gewünschten Anträge unserem Sektionsvorstand in Berlin überwiefen. Allgemein wurde noch bedauert, daß man immer noch keinen Schriftführer in Stuttgart, also unserer Stammkette, gefunden hat, welcher einen, wenn auch kurzen Bericht über die Versammlungen bringen könnte. Mit dem Wunsche des Vertrauensmannes, eifrig für unseren Verein auch in Hilfsarbeiten zu agitieren, wurde die gutebesuchte Versammlung geschlossen.

**Nach Frankfurt a. M.?** — In der letzten Zeit wurden im „Rheinischen Anzeiger“ wiederholt Lithographen, Steinrunder und Chemigraphen gesucht. Da aber am Plage genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, so hat es den Anschein, als ob die schon so vielen Verdienste in den hiesigen Anstalten noch mehr heruntergedrückt werden sollten. Die Wohnungs- und Lebensverhältnisse sind wohl selten in einer anderen Stadt so teuer, wie gerade jetzt in Frankfurt a. M. Unter Nr. 30 pro Woche ist kaum menschenwürdig zu leben. Die Ortsverwaltung.

**Halleberstadt.** Am 9. März fand im Lokal „Wüchener Bierhalle“ hierseits unsere diesjährige Generalversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Wahl der Verwaltung; 2. Wahl von zwei Beisitzern; 3. Wahl eines Delegierten zum Sonntag nach Brandenburg; 4. Fragekasten; 5. Verschiedenes. Die Versammlung war gut besucht und wurde um 9 Uhr vom Bevollmächtigten, Kollegen Dreher, eröffnet. Nach Verlesen des Protokolls, gegen welches Einwendungen nicht erfolgten, schritt man zur Wahl. Die bisher der Verwaltung angehörenden Kollegen, nämlich Dreher, Bevoollm., Fregele, Kassierer und Bartelmann als Schriftführer wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Beisitzern wurden die Kollegen Tälten und Krow gewählt. Nach vorausgegangener Feststellung der Diäten wurde Kollege Müller zum Delegierten nach Brandenburg gewählt. Da viele Einzelmitglieder bei ihrer Ankunft am Orte nicht gleich wissen, zu welchem Bau sie gehören, resp. wo sich die Gauleitung befindet, beauftragt die Hahne die Delegierten, dem Gauleitung folgenden Antrag zu unterbreiten: „Zweck Information für Einzelmitglieder ist die Lage des Gaues, sowie der Sitz der Gauleitung für die Zukunft alle 14 Tage in der „Gr. Presse“ zu publizieren.“ Unter „Verschiedenes“ wurde noch angeregt, wie alljährlich, wieder einen gemeinschaftlichen Ausflug zu machen. Die Sache wurde lebhaft unterstützt und soll in der nächsten Versammlung näher erörtert werden. Schluß der Versammlung 11 Uhr. — Kollegen, welche gewonnen sind, nach hier in Stellung zu gehen, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, vorher bei der Verwaltung Erkundigungen einzutragen.

**Jena.** Am 2. März fand die zum zweiten Male abgetretene General-Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft des Deutschen Senefelder-Bundes statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Jahresbericht; 2. Quartalsabrechnung; 3. Vorstandswahl; 4. Gebietsabgrenzung oder Ausbau des Senefelder-Bundes nach Würter des Buchdruckerverbandes; 5. Verschiedenes. Der 1. Punkt nahm nur kurze Zeit in Anspruch, da wenig zu berichten war, denn der höchste Besuch der Quartals-Versammlungen hat stets das geringe Interesse der Mitglieder bewiesen. Auch diese General-Versammlung mußte zum zweiten Male einberufen werden, unter Androhung des § 75. Nach der ersten Einladung waren 5 und diesmal 12 Mitglieder von 18 erschienen. Unter Punkt 2 wurde die revidierte Quartalsabrechnung vom Kassierer Wohl vorgelegt und von der Versammlung genehmigt. — Aus der Wahl gingen die Kollegen Leuninger als Vorsitzender, Wohl als



Kaffierer, Schulze und Kutschke als Bessiger, Geleer und Gehlert, Meißner, als gewöhnt hervor. Zu Punkt 4 der Tagesordnung gab Kollege Leuchner einen Ueberblick über E-Führung und den jetzigen Stand der Frage und sprach sich zum Schluß für eine Gebietabgrenzung aus. Die Beteiligung an der nun folgenden Debatte war eine sehr rege. Es sprachen die Kollegen Bittig, Bilschlag, Mylius, Kutschke u. A. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die General-Versammlung der Mittelbedrucker Zena des Senefelder-Bundes hält eine Gebietabgrenzung für unbedingt notwendig, da sie der Organisationsfaktor bleibt, was der Organisation gehört und den Senefelder-Bund in die Lage versetzt, mehr die Kranken- und Invaliden-Unterstützung ausbauen zu können.“

Nach Annahme dieser Resolution wurde die Tagesordnung Punkt 5 der Tagesordnung stellte Kollege Pohl den Antrag: „Die General-Versammlung wolle beschließen, daß bei allgemeinen Mittelbedrucker-Versammlungen mit wichtiger Tagesordnung § 75 in Kraft tritt.“ Nach kurzer Debatte über beantragten die Kollegen Bilschlag und Mylius schon für die heutige General-Versammlung von den Mitglieder einen Strafzettel zu erheben. Dieser Antrag wurde angenommen und die Strafe auf 50 Pf. festgesetzt. Darauf ließ Kollege Leuchner über den Antrag Pohl abstimmen. Dieser wurde einstimmig angenommen. Darauf Schluß der Versammlung 11 1/2 Uhr.

**O. Pohl.** Eine bittere Erfahrung, wie man von selten eines Prinzipals ausgenutzt werden kann, geht ich allen Kollegen hiermit kund. Die Firma Systeme in Kaffierland erregte mich als Leiter der lithographischen Abteilung und Steindruckerei. Beide Abteilungen befanden sich in einem Schuppen, in welchem das Wasser von den Händen floß und das Tagelohn nur mäßigen Zutritt hatte. In diesem Kaffierland waren 2 Mann beschäftigt, nämlich ein Lithograph und ein Drucker, beide dabeist ausgebildet unter der Leitung des Herrn W. Lehme, (eines Bruders vom Chef). Was diese beiden jungen Leute gelernt hatten, das spottet jeder Bedauerung. Ich war also engagiert, zur Hebung dieser Kunststoffe beizutragen und W. L. verschwand, angeblich zur weiteren Ausbildung. — Im Laufe der Zeit fand ein Neubau statt, jedoch für die Lithographie blieb noch viel zu wünschen übrig. Dies übertrug sich nicht zum wenigsten auf die angefertigten Arbeiten und jeder würde sich gestärkt haben, der Kundschafft eine solche zu Reflektieren vorzulegen. Herr E. wünschte deshalb auch, ich solle meine selbstgefertigten Arbeiten vorlegen, ja, sogar der Schaufaßer wurde damit ausgefüllt. Nachdem ich mich nun mit meiner Familie hier niedergelassen, war Herr Lehme's erste Sorge, die vererbte Konventionalliste zu erhöhen. Auch mußte ich als Lithograph und Vertreter der Firma funktionieren. Ich gab mir rechtlich Mühe, meinen Voten auszufüllen, und kann behaupten, daß der Geschäft besten eingehört zu haben. Der Dank blieb nicht aus, bestand aber leider aus Redensarten, die zum Teil hier unmöglich wiedergegeben werden können. Ja, Herr E. besichtigte mich sogar wissenschaftlicher Kalkulation und verglichen Fehler mehr, ohne daß ich mir dessen bewußt war. Obwohl ich mich dem Bewußtsein freilich, spitzte sich die Sache so zu, daß ich es für thöricht hielt, meine Abrechnung einzureichen. Ein kurz vorher engagierter Maler aus Krefeld, der in Bekämpfung meiner Prinzipalen nur ein allzu geneigtes Ohr beim Chef fand, ging nun daran, mit W. L. die lithographische Abteilung zu reorganisieren. Was dies jedoch zur Folge hatte, das hat sich nunmehr gezeigt. Die Verhältnisse, die noch nicht die schlechtesten waren zu meiner Zeit, sie haben sich demmaßen verschlechtert, daß kein Kollege es unterlassen möge, in diese Affäre ohne vorherige Erkundigung eintreten zu wollen. — Gegenwärtig siehe ich mit der Firma im Prozeß wegen Zahlung der Konventionalliste von 5000 Mk. und werde ich nicht veräumen, das Resultat den Kollegen an dieser Stelle bekannt zu geben. P. Hoyot.

**Kassenfragen.** Bei der Firma Grün & Son in Kolbing, Dänemark, sind Differenzen ausgebrochen wegen Nicht-einhaltung des Tarifs seitens der Firma. Bericht folgt.

**Wahl.** Bei Annahme einer Stelle nach hier wird jeder Kollege im eigenen Interesse erjucht, bei der Verwaltung Erkundigung einzuholen.

**Leipzig.** Mittelbedrucker-Versammlung der Filiale II, (Lithographen) am 16. März 1901 im Restaurant „Nonnenmühle“. Kollege Schumacher eröffnete die Versammlung um 9 Uhr. Die Tagesordnung war folgende: 1. Neuwahl des Vertrauensmannes event. Erziehung zur Agitations-Kommission; 2. Verlesen des Protokolls von der Saalfelder Einigungs-Konferenz; 3. Kartei-Bericht; 4. Bericht von der Bezirks-Konferenz; 5. Anträge zur General-Versammlung in Halle; 6. Gewerkschaftliches. Durch den Abgang des Kollegen Graßmann machte sich eine Neuwahl nötig und wurde Kollege Czech einstimmig als Vertrauensmann der Lithographen Leipzigs gewählt. In die Agitations-Kommission wurde Kollege Bittig gewählt. Zu Punkt 2 gab Kollege Czech bekannt, daß durch die falsche Berichterstattung des „Lithograph“ sich die Verlesung des Protokolls notwendig mache, jeder Kollege könne sich dann selbst vorstellen, wie es mit der Wahrheitstheorie des „Lithograph“ bestellt sei. Anknüpfend auf den Inhalt des Protokolls empor, wird sich wohl an dieser Stelle erörtern. Kollege Schumacher gab zu Punkt 3 den Kartei-Bericht, wobei unter anderem das von Genossen Schulze verfaßte „Eingeländ“ vom 26. Jan. b. J. in der „Leipziger Volkszeitung“ zur Sprache kam. In diesem „Eingeländ“ wurden die Mitglieder des alten Verbandes aufgefordert, den Kartell wieder beizutreten. In mehreren Besprechungen hatten sich die Kollegen dahin geeinigt, daß von einem Beitritt nicht eher die Rede sein kann, bis reine Bahn geschaffen und der Delegierte des Sonderverbandes vom Kartell zurückgewiesen wird. Ferner wurde vom Kartell aus erjucht, öffentliche

Berufsversammlungen beider Verbände stattfinden zu lassen und vorgeschlagen, zwei Delegierte, von jeder Richtung einen, in das Kartell zu entsenden. Nachdem alle Redner gegen diesen Vorschlag gesprochen hatten, beantragte Kollege Czech denselben abzulehnen und brachte dagegen folgende Resolution ein, welche einstimmig angenommen wurde:

„Die heute am 16. März 1901 stattfindende Versammlung der Einzelmitglieder der Lithographen, des Verbandes der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands, Sektion Leipzig, beschließt, sich nur dann am Gewerkschaftskartell zu beteiligen, wenn der Delegierte des Sonderverbandes zurückgewiesen wird.“

Nach Annahme dieser Resolution wird sich der Kartell-Vorstand zunächst mit der Saalfelder Einigungs-Konferenz beschäftigen, was wir nur mit Freuden begrüßen können. Sodann gab zu Punkt 4 Kollege Schumacher Bericht. Besonders hervorzuheben wurde, daß der von Leipzig aus verfaßte Tarifvorschlag auf der Gau-Konferenz in sämtlichen Artikeln zur Annahme gelangte. Der Tarif wurde der Versammlung durch Verlesen bekannt gegeben. Genau so wie die Unternehmerverbände sicher stehen, müssen auch wir durch tarifähnliche Vereinbarungen daselbst thun, da bereits in anderen Gewerkschaften auf diese Weise große Fortschritte gemacht worden sind. Nach längerer Debatte beantragte Kollege Czech die Tarifangelegenheit zurückzustellen. Der Tarif wurde schließlich der Kommission zur genaueren Durchberatung übergeben. Auf dem Gau-Tarif wurde ferner beschlossen, eine Messe-Liste wie beim Senefelder-Bund aufzustellen um den vielen Ungleichheiten beim Messe-Unterstützungs-Ausgaben Inhalt zu thun. Zu Punkt 5 der Tagesordnung erklärte sich die Versammlung mit den Anträgen des Hauptverbandes einverstanden. Hierauf wurde folgender Antrag zur General-Versammlung einstimmig angenommen: „Unter Zahlstellen, § 32 nach Abt. 1, soll eingeschaltet werden: Jede Sektion des Vereines kann event. Berufsangelegenheiten, soweit sie die Förderung des Vereines nicht hinderlich sind, in eigener Verwaltung regeln ohne die übrigen, außer dem Vorstand, davon benachrichtigt zu haben.“ Unter „Gewerkschaftliches“ wurde ein Antrag angenommen, wonach von jetzt ab jeder Bericht einer fassigen und neuen Versammlung in der „Leipziger Volkszeitung“ erscheinen soll, um nicht den Anschein zu erwecken, als würden in unserem Verband Sonderinteressen gepflegt. Schluß der gutbesuchten Versammlung 7 1/2 Uhr. K. W.

**Leipzig.** Am Sonnabend, den 9. März hielt die Sektion der Lithographen ihren Herrentag in „Nurichs Bier-Palast“ am Peters Steinhof. Er war der zweite Herrentag, den die Lithographen seit Bestehen ihrer Sektion veranstalteten. Obgleich man über das Gebotene im Vorjahre seine größte Zufriedenheit äußerte, in diesem Jahre war der Erfolg noch größer, kein Teilnehmer wird die amüsanten Stunden vergessen. Erwähnt sei besonders die aus 12 Personen bestehende „Schaukapelle“ in Damenkostüm, welche mit zum Teil rechtlichen, zum Teil selbstkomponierten, originellen Instrumenten mit Schlagzeug die Glanznummer des Abends bildete. Ein Kadavrel erlebte den wohlverdienten Nietenapfel. Der mit Klappen und Rosten ausgehatterte Menschentrüb hielt sich bis zur letzten Stunde vollzählig zusammen. Eine recht wohlgeleitene, der Veranstaltung vollständig entsprechende Postkarte wird so manchem Kollegen einen Gruß von unserem, die Kollegialität fördernden Abend gebracht haben. — G. K.

**Münchberg.** Eine eigenartige interessante Mittelbedrucker-Versammlung der Filiale II (Lithogr.) fand am Mittwoch, den 13. März statt. Nicht genug, daß es schon bedauerlich ist, wenn man sich immer noch mit einer Minderheit von Kollegen wegen der Organisationsform herumstritten muß, nach dem der weitaus größte Teil der organisierten deutschen Lithographen sich für den, durch langjährige erfolgreiche Tätigkeit hervorhervorgehobenen Verein der Lithogr., Sidr. u. Berufsgen. entschieden hat, fand es ein Mitglied unserer Filiale, Kollege Alf, der gleichzeitig der Sonderorganisation angehört, für angemessen, uns mit einem kompletten Agitationsvortrag für die Sonderorganisation zu beschäftigen. Um die Versammlung zu rekapitulieren sei folgendes erwähnt. Nachdem das Protokoll verlesen und vom Koll. Pentz eine Aufnahme bekannt gegeben war, erhielt Koll. Alf das Wort zu seinem Vortrag. Zuerst kam der Referent auf die schon bekannten Gründe für die Notwendigkeit der „selbständigen“ Organisation, s. B. Verhalten der Drucker gegen die Lithographen, dann Trennung der Berufs- durch die fortschreitende Technik, welche auf der einen Seite die Entwicklung der maschinellen Produktion, andererseits die fortschreitende Entwicklung der Privatlithographie zugeht. Redner führte weiter aus: Der alte Verband habe dann in schleimigster Weise die Sektionen gegründet, nachdem der selbständige Verband ins Leben getreten war, doch seien diese keineswegs selbständig, denn bis zur „vollen Selbständigkeit“ hätten sie sich doch niemals ausbauen. Die günstigen Verhältnisse der Notensieder und der Formsticker zeigten die Vorteile der selbständigen Berufsorganisation selbst bei kleiner Anzahl der Berufsangehörigen. Lithographen gäbe es ab r. 6—7000 und wenn (!) diese sich zu einem Verband vereinigten, hätte derselbe eine Jahresertragsmasse von 109 000—124 000 Mk. (Wem möchte das der Mund nicht wässern?) Redner schloß mit der Aufforderung, die Mitglieder unserer Filiale möchten sich der Sonderorganisation anschließen. Die an diesen auch schon von Kollege Herbst seiner Zeit in Zürich und sonst gehörten Vortrag anschließende Diskussion gestaltete sich zu einer recht lebhaften und mußte dem Referenten bald zeigen, daß sein Unterfangen, unsere Filiale für die Sonderorganisation zu bearbeiten, ein recht unbedenkliches sei. An der Diskussion nahmen teil die Kollegen Albert, Reih, Bergmann, Stahr und Ries und jeden die Ausführungen der betreffenden Kollegen hier zusammengefaßt. Die ganze Veranstaltung wurde von Arbeiten, sowie

die einzelnen Lohnbewegungen bewiesen immer aus neu, daß Lithographen und Drucker zusammen gehören, auch haben i. B. nach der Statistik v. J. 1900 im Frühjahr und Herbst die heiligen Privatlithographen sowohl nach Zahl der Beschäftigten nachgelassen, in der günstigsten Zeit blühen sie auf und jetzt verwandten eben wieder verschwinden. Dann seien die Lithographen des Sonderverbandes auch insofern, da sie die Gemerkschaften aufnehmen, die doch das gleiche Recht zu einem selbständigen Verband hätten. Was die Notensieder anbetrifft, so seien diese zum weitaus größten Teil organisiert. Wenn der Referent sich jetzt schon bezüglich der 6—7000 deutschen Lithographen dieser Hoffnung hingee, so brauche man nur auf Nürnberg und die zahlreichen Austritte der Lithographen in verschiedenen heiligen Gewerkschaften hinzuweisen, woran diesmal die Steindrucker offenbar keine Schuld tragen. Auch wurde der vom Redner angeführte Kartellvertrag, zu dem die Sonderorganisation sich anknüpfen bereit setzen will, der verlesenen Würdigung unterzogen. Betreffs der bemängelten Selbständigkeit unserer Filialen, wurde hingewiesen auf die mehr als eigenartige Berichterstattung im „Lithograph“ über die Saalfelder Konferenz sowie die Gebietabgrenzungskartell, wo doch der Hauptvorsitzende, Kollege Herbst, sich mit verpflichtet hatte, zur Unterlassung jeglicher Agitation in der Öffentlichkeit. Aber weder im ersten Fall erstehen ein Zeichen des Nicht-einverständnisses, noch im zweiten ein Hinweis auf die getroffenen Abmachungen, das müsse denn doch den Gedanken nahe liegen, als habe der Vorstand nicht den zu erwartenden Einfluß auf das dem Verband gehörige Fachorgan und sei die vielerörterte „Selbständigkeit“ hauptsächlich Privilegium des Redakteurs des Verbandorgan's. Wenn der Redner es beschämend finde, daß Kollegen sich angesichts des Sonderverbandes dem alten Verband zuwenden, das sich noch kollegial verhalten lassen, angesichts der vielen bedeutenden Erfolge des Vereines der Lith. und Sidr., der zudem auch befreit ist den besonderen Interessen der Lithographen in jeder Weise zu entsprechen, dennoch dem Sonderverbanden nachzulaufen. Auch wurde hingewiesen darauf, daß im „Lithograph“ in der Hauptzweck immer nur Berichte aus Leipzig und Nürnberg erdienen. Ebenso wurde erwähnt, daß, trotzdem vor bald Jahresfrist auf dem Verbandstage die Veröffentlichung der allverleumdlichen Berechnungen beschlossen wurden, sei bis jetzt noch keine solche erschienen; wenn nicht andere Gründe vorlägen, dann seien jedenfalls die einzelnen Zahlstellen in der Fertigstellung der Abrechnungen sehr langsam. Alles in allem zeige der Sonderverband durchaus kein verlockendes Bild und werde wohl unsern Kollegen die Wahl nicht schwer fallen und demzufolge sei an alle Kollegen die Mahnung zu richten, für den Verein der Lithographen und Stein-drucker, als denjenigen, der durch seine Erfolge beweise, daß er im Stande sei, die Interessen der Lithographen auch wirklich zu vertreten, überall in Kollegenkreisen zu propagieren, damit wir nicht nicht hätte als Zweigklingler in andere Organisationen resp. Versammlungen einzubringen, um dort Unfrieden zu stiften um dann im Trüben fischen zu können. Folgende Resolution wurde gegen die Stimme des Referenten angenommen:

„Die heute, den 13. März stattfindende Versammlung der Filiale II beauftragt, daß ein Mitglied derselben es wagt, die allverleumdliche Statistik in unserem Verein ohne alle Gründe herabzuwürdigen. Die Versammlung hält daran fest, daß die Interessen der Lithographen lediglich im Verein der Lith., Sidr. u. Berufsgen.“ gewahrt werden und verpflichtet dementsprechend weiter zuarbeiten.“

Damit wird der Referent zu seinem und seiner jedenfallsigen Auftraggeber Samera ergehen haben, daß für die hier amüslich zusammenfassende Sonderorganisation auf unsern Reihen kein Erfolg zu holen ist. Nachdem auch noch bez. des famosen „Münchberger Brief“ in Nr. 2 des „Lithograph“, betr. Arbeit in Zürich und Elmarchbet eines Münchberger Kollegen, die Ausführungen als falsch erwiesen wurden, auch Kollege Ries betr. die 650 in Bayern organisierte Sonderbedrucker nachwies, daß es sich hier lediglich um einen Fehler des Berichterstatters handle, indem diese Zahl für Deutschland bezug habe, wurde die Versammlung um 7 1/2 Uhr geschlossen.

**Gewerkschaftliches und Soziales.**

Die Agitation des Pfarrers Raumann, welche dieser im Ruhrgebiet für die freien Gewerkschaften ausübte, hat den 6495 Mitglieder zählenden evang. Arbeiterverein in Dresden zu folgenden Beschlüssen Veranlassung gegeben: „Den Anschlag an eine sozialdemokratische Gewerkschaft bezug von den weiteren Verbleiben in einer solchen abzuraten, jedoch den Eintritt in deutschen Christ-Christen Gewerkschaften zu empfehlen.“ Diesen Leuten sind (sicherlich die jähmlichen Ansichten Raumann's über den Klassenkampf der Arbeiter) zu radikal, weshalb sie den Eintritt ihrer Söhne in die gänzlich unbedeutenden Gewerkschaften empfehlen.

Die Lokalfisten Reiter'sche Richtung sind ganz aus dem Glauben über die Ansichten des Parteivorstandes, die dieser in seiner Broschüre zum Leipziger Buchdrucker-Konflikt über die Sonderorganisation niedergelegt hat. In einer Berliner Versammlung, die eine Protestresolution gegen den Parteivorstand annahm, wurden Ansichten über die an die Generalkommission angelegenen Gewerkschaften entwickelt, die einer Überlegung gar nicht erst bedürfen. Alle abgedrohten Gefahren von dem Versumpfen der Gewerkschaften u. s. w. wurden frisch aufgewärmt. Der Verlauf der Versammlung dürfte aber beweisen haben, daß die Ansichten des Parteivorstandes, die leider unserer Meinung nach zu spät kamen, dort wo sie treffen sollten, gefressen haben. Die angenommene Resolution dürfte die erhoffte Wirkung nicht haben.

Eine Metallarbeiter-Konferenz, die für Rheinland und Westfalen in Düsseldorf tagte, hat für diesen Bezirk einen besondern Vertrauensmann angestellt, beschloffen. Die Generalkommission wurde in einem Beschlusse aufgefordert, mehr wie bisher für die Berücksichtigung der Branchen-Organisationen mit den Industrie-Verbänden thätig zu sein.

Das ganze Unternehmertum in der Glasindustrie ist mobilisiert, um der Streit der Metzger Glasarbeiter niederzubücheln. Mit der Strafe sofortiger Entlohnung haben größere Firmen ihren Arbeitern angedroht, falls Beiträge für die Streikenden gesammelt würden. Derartige Maßnahmen sind bisher stets unbrüchig geblieben und werden auch in diesem Falle ihre Wirkung verfehlen. Dieses hochwichtige Unternehmertum glaubt dann noch den wirtschaftlichen Niedergang dazu benutzen zu sollen, die Arbeiter mit allerlei Schikanen zu belegen, verweisen aber ganz, daß die Arbeiter in ihrer Organisation eine ganz respektable Macht repräsentieren.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands lebt ab 1. April ein in polnischer Sprache erscheinendes Gewerkschaftsblatt unter der Redaktion des Genossen Sremak-Welzky heraus. Das Blatt soll 14 Kopek in Polen erscheinen und zur Auffklärung der polnischen Arbeiter sehr mögliches beitragen.

Die österreichische Metallarbeiter-Zeitung hat am 6. März ihr 10 jähriges Bestehen gefeiert. Begründet in einer Periode des ausnahmsweise günstigen Zustandes ist sie heute das Sprachorgan des einflussreichsten Metallarbeiter-Verbandes in Oesterreich. Den Rückblick, den das Blatt gibt, umfaßt eine Periode des mühseligen Kampfes, wie er keiner Organisation erspart bleibt. Hoffen wir, daß das Blatt weiter seine Kräfte im Interesse der Berufsangehörigen so verwendet, daß das Unternehmertum in Oesterreich seine Arbeiter respektieren. R.

Verchiedenes.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands bringt im Korrespondenzblatt folgende Notiz: Wichtigste Einigung der Steinbrücker und Lithographen. Die Einigungsbestrebungen, welche der Verein der Steinbrücker und Lithographen anregte, um eine Arbeitervereinigung des abgeordneten Verbandes der Lithographen, Kartographen und Chemigraphen und zehnerfacher Reproduzenten mit dem alten Verband herbeizuführen, sind trotz des günstigen Verlaufes der Saalfelder Konferenz im Dezember vorigen Jahres gescheitert. Die Abstimmung, welche über den auch von den Vertretern des Sonderverbandes angenommenen Einigungsorschlag (Verzweigung mit Reichs-Section für Lithographen) unter den Mitgliedern des Sonderverbandes stattfand, lehnte die Vereinigung mit 427 gegen 67 Stimmen bei 24 Stimmenthaltungen ab. Für den gleichzeitig zur Abstimmung gestellten Vorschlag von Vertretern des Sonderverbandes, mit dem alten Verband nur in ein Kartellverhältnis zu treten, wurden 275 Stimmen gegen 169 bei 43 Stimmenthaltungen abgegeben. Dieser Ausgang ist der einigungsfeindlichen Haltung des sonderbündlichen Saalfelders, Lithographen zu danken, welches die Einigungsorschläge heftig bekämpfte und die Mitglieder gegen dieselben aufstachelte. Und das geschah noch dazu im Gegenjatz zu dem Verhalten des Sekretärs dieses Draas auf der Saalfelder Konferenz. Die Herren Sonderbündler haben damit bewiesen, daß es ihnen in Wahrheit um die Zerstückelung der Berufsorganisation zu thun ist. Darnach wird man sie auch fernerhin bewerten. Wir haben in der „Gr. Pr.“ schon wiederholt auf diese Frage hingewiesen und drückt sich die von der Generalkommission geäußerte Ansicht volkum mit der unsrigen. Bemerkenswert ist die Zahl der Abstimmenden, wonach sich 518 Lithogr. Chemigr. u. an der Abstimmung beteiligten; es ist also nicht mit dem Gesamten von 900 Mitgliedern. Diese 518 bis 550 Mitglieder stehen im alten Verband 2089 Lithographen und Chemigraphen gegenüber. Im übrigen läßt es im Sonderverband an verheerenden Exzen bereits an zu bröckeln, eiltliche nach der Saalfelder Konferenz bereits bei uns übergetretene Lithographen u. erklären, an dieser Zerstückelungsarbeit des Sonderverbandes nicht mehr mitwirken zu können, das Verhalten der Gänther und Genossen habe ihnen nach der Saalfelder Konferenz die Augen geöffnet.

Anzeigen.

Lithographen, Steinbrücker und Berufsgenossen Dresden. Sonnabend, den 30. März 1901, abends punkt 7/9 Uhr. Versammlung im Saalhaus „Seneffs“, Raulbachstraße 16. Tagesordnung: 1. Diskussion und Beschlüsse zur bevorstehenden Generalversammlung; 2. Gewerkschaftliches. Um pünktliches Erscheinen ersucht Die Kommission.

Gegen Neuorganisation der Bibliothek werden die Mitglieder der Zahlreiche Nürnberg dringend ersucht, sämtliche verlehene Bücher endgültig in der Vereinsversammlung am 3. April 1901 im Restaurant „Martin Behaim“ abzuliefern. J. A. J. Wager, Bibliothekar.

Der Arbeitsnachweis der Chemigraphen in Berlin (Affäre II des Vereins der Lithographen, Steinbrücker und Berufsgenossen Deutschlands) befindet sich bei Kollegen Dr. Werner, Berlin-Nikdorf, Hermannstraße 53. Sprechstunde: Sonntags von früh 9-11 Uhr, und jeden Mittwoch und Sonnabend von 5-7 Uhr im Vereinslokal bei G. u. J. Penning, Seidelstr. 11.

Berlin III, (Lithographen).

Die am 3. Osterfeiertage fällige Monatsversammlung muß verlegt werden und findet erst am Donnerstag, den 18. April im Vereinslokal statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Albrecht über: „Die Hygiene des Lithographiegewerbes und verwandter Berufsarten“. Alle Kollegen werden ersucht, sich diesen Abend frei zu halten und den für sämtliche Berufsarten so sehr wichtigen Vortrag zu besuchen. Die Verwaltung.

Um die Adresse des Steinbrücker Franz Georg Freund, welcher unter Hinterlassung bedeutender Schulden angeblüh nach Berlin, verschunden ist, kriet R. Mieth, Dresden, Schumannstr. 54.

Ein praktisches Beispiel der Chromolithographie betrifft sich ein Vorlagenwerk, welches wichtig für jeden Chromolithographen ist, unentbehrlich und von großem Werte für alle, welche sich in der besseren Chromolithographie einarbeiten wollen, besonders strebenden Meisterlithographen, kann es nicht warm genug empfohlen werden. Schon jetzt zahlreiche Anerkennungen aus der Fachwelt.

Zu beziehen durch den Verlag C. W. Kowe, Nachf., Leipzig, gegen Nachnahme oder vorberige Einzahlung des Betrages von Mk. 7,50.

Dresden.

Restaurant zu den 3 Elstern! Schumannstr. 54. Inh. Rich. Mieth. Schumannstr. 54. Treffpunkt der einheimischen und fremden Lithogr., Stein- und Buchdrucker. — Jeden Abend gemüthliches Beisammensein. Die Biere und Weine. — Fachzeitungen. Tag und Nacht geöffnet.

August Gränewald, Steinbrücker, Höpfer a. d. W., Knochenbachstr. liefert eine Reduktionsmasse, welche schon in vielen vorzügliche Resultate erzielt, welche schon in vielen vorzügliche Resultate erzielt, welche schon in vielen vorzügliche Resultate erzielt. Empfehle das Kilo zu 6 Mark. Probe-Büchlein (ca. 1/2 Kilo) 2 Mark. Ebenfalls liefert dauerhafte Gummihäuser zu billigsten Preisen.

Interes abtreibenden Kollegen Ernst Kleemann, Otto Bährndt, Rudolf Janacek, Emil Weigele ein herzliches Lebewohl.

Die Mitglieder der Zahlreiche Kassel. Um Anabe der Adresse des Steinbrücker Herm. Müller aus Haldorf b. Weimar erbucht Ad. Kranert, Erbönig b. Roda.

Nürnberg III, (Chemigraphen). Vertrauensm.: Franz Ziehl, Friedrichstr. 51, IV links. Reiseunterstützung und Arbeitsnachweis ebenfalls.

Saherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Tourenb. I. Radf.) Ueber 900 Reisetouren. Eisenb.- u. 2 Strassenkarten. Geb. M. 1.50. Durch J. Saherm, Nürnberg, Fürtherstr., u. alle Buchh.

Vereins-Versammlungs-Kalender.

Table with 4 columns: Ort, Lokal, Versammlungstag, Beginn. Lists various locations and their respective meeting schedules.